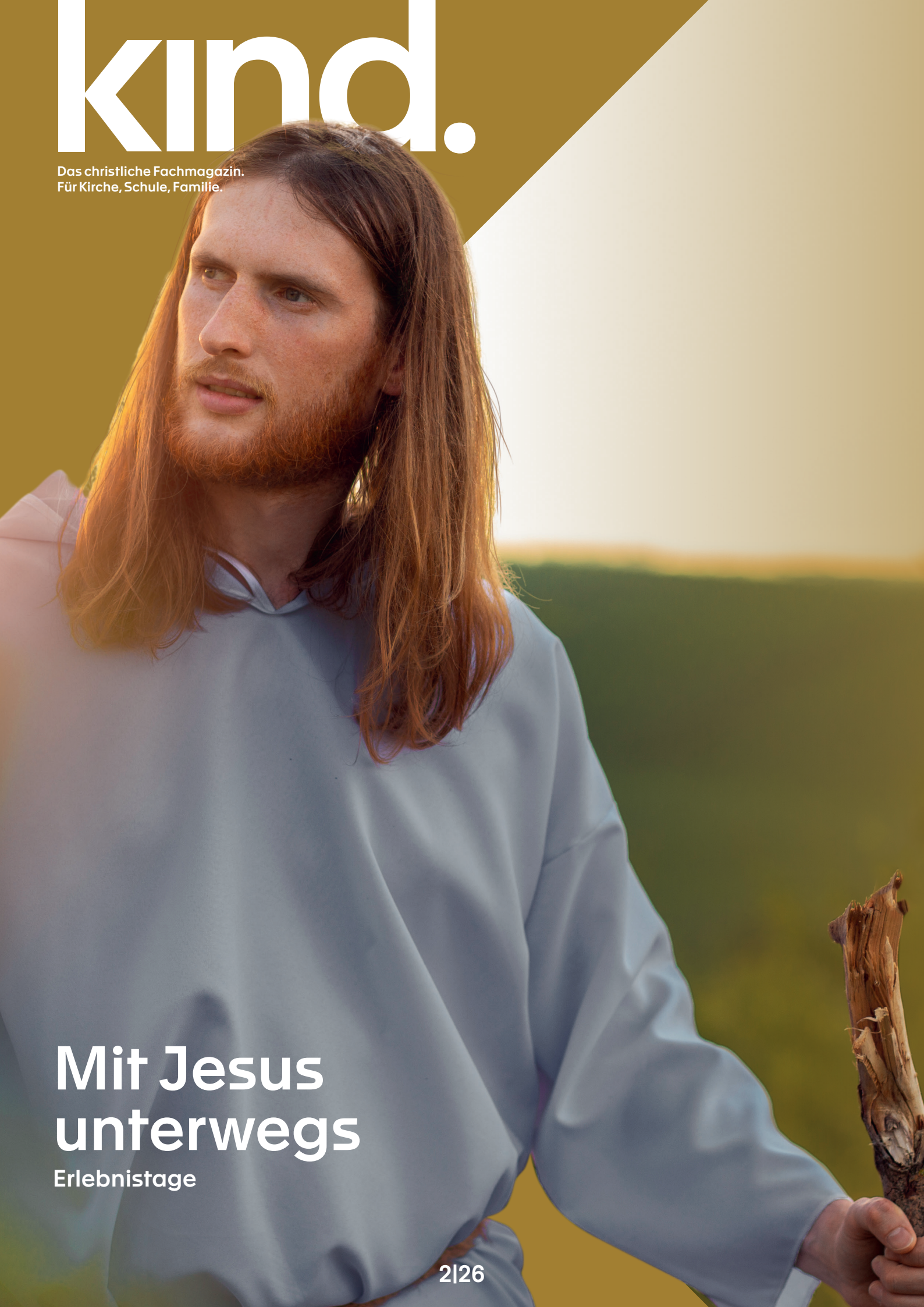
kind.

Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.



Mit Jesus unterwegs

Erlebnistage

2|26

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Frieden ist ein Wort, das in unserer heutigen Welt oft wie ein ferner Traum erscheint. Während wir tagtäglich mit Nachrichten über Kriege, soziale Ungerechtigkeiten und die Folgen des Klimawandels konfrontiert werden, sehnen wir uns nach Zuversicht und Lichtblicken. Die Herausforderungen unserer Zeit können erdrückend wirken; sie lassen uns manchmal zweifeln, ob unser persönliches Handeln überhaupt einen Unterschied macht.

Gerade in diesen Momenten liefert uns das Unterwegssein mit den Worten und Taten Jesu einen hoffnungsvollen Schatz. Die Bibeltexte, die wir in diesem Magazin näher betrachten, führen uns vor Augen, dass Hoffnung und Mitgefühl kein Luxus sind, sondern Grundpfeiler eines sinnvollen Lebens. Besonders herausfordernd ist dabei die Botschaft von der Feindesliebe in Mt 5,38–48. Jesus fordert uns auf, nicht nur denen Gutes zu tun, die uns nahestehen, sondern gerade auch denen, die uns vielleicht Unrecht getan haben oder uns fernstehen. Diese radikale Liebe – die Bereitschaft, dem Gegenüber mit Güte, Vergebung und Verständnis zu begegnen, selbst wenn das schwerfällt – ist ein kraftvolles Zeichen der Hoffnung. Sie widerspricht der Logik von Vergeltung und Rache, die so oft das Miteinander in unserer Welt prägt. Stattdessen öffnet sie einen Raum, in dem Versöhnung und neues Miteinander möglich werden. In einer Zeit, in der Fronten verhärtet erscheinen und Gräben tief sind, ist die Feindesliebe eine ermutigende Einladung, Hoffnung konkret zu leben und zu schenken.



Eine besondere Inspiration liefert der Gedanke des Handabdrucks, wie er vom Hilfswerk HEKS ins Leben gerufen wurde. Anders als beim Fussabdruck, der oft unsere negativen Auswirkungen auf die Welt beschreibt, steht der Handabdruck für das Gute, das wir bewirken können. Er macht sichtbar, wie unser Engagement, unsere Hilfsbereitschaft und unsere kleinen Taten tatsächlich Hoffnung säen – spürbar und direkt. Im Handabdruck erleben wir, dass unser Beitrag zählt und das Leben anderer positiv verändert werden kann.

Dieses Magazin lädt Sie ein, gemeinsam mit uns auf Spurensuche zu gehen: Wo finden wir Hoffnung in den biblischen Geschichten? Wie können wir sie im Alltag leben? Und wie schaffen wir es, trotz globaler Herausforderungen nicht zu resignieren, sondern die Welt aktiv mitzugestalten?

Es sind nicht die grossen Gesten, sondern oft die kleinen Schritte, die Hoffnung wachsen lassen. Lassen Sie sich inspirieren, Handabdrücke zu hinterlassen – für eine gerechtere, friedlichere und hoffnungsvollere Welt.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!



Ihre
Renate Striegel

Renate Striegel

Redaktionsleitung «kind.» & «Kiki» sowie Religions- und Theaterpädagogin

Inhalt

4 **Mit Jesus unterwegs**

45 **Empfohlene Produkte**

46 **Schlusspunkt**

47 **Ausschau inkl. Kurse & Tagungen**

Ergänzendes Material zu den Einheiten befindet sich **neu auf kindplus.ch** und ist mit einem digitalen Abo zugänglich (empfohlen: Abo «Digital», «Digital + Print» oder Team-Abo «Digital»).

kindplus

Religionspädagogische Plattform
für Kirche und Schule

www.kindplus.ch

Ihre religionspädagogische Plattform.
Alles aus dem Fachmagazin kind. und noch viel mehr:
Eine reichhaltige, stetig wachsende Sammlung
von 2003 bis heute – mit Geschichten, Kreativideen,
Spielen, Bildern, Liedern, Gebeten und Ritualen.

✓ Schnell finden dank Such- und Filterfunktionen
✓ Materialien zum direkten Einsatz oder Anpassen
✓ Flexible Abos für Einzelne & Teams

Mit Jesus unterwegs – Erlebnistage

10 Feindesliebe
Matthäus 5,38–48
Für Kinder (8–12 Jahre)



18 Jesus beruft Matthäus
Matthäus 9,9–13
Für Kinder (6–9 Jahre)



28 In meinem Namen ein Kind aufnehmen
Matthäus 18,1–5
Für Familien mit Kindern ab 3 Jahren

Fiire mit de Chliine



36 Leben mit Jesus als Zentrum
Apg 2,42–47
Für Kinder (7–10 Jahre)



Impressum

kind.
Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.

Ausgabe 2|26
(März 2026)
111. Jahrgang
erscheint 7-mal jährlich
Auflage: 1300 Exemplare
(850 Print + 450 Digital)

Herausgeber:
Verband Kind und Kirche
Redaktion:
Renate Striegel
Autorinnen/Autoren:
Hajnalka Ravasz
Barbara Hanusa
Renate Striegel
Visuelle Konzeption:
Lucia Gilli,
Gilli Foto und Design
Bildredaktion:
Renate Striegel, Lucia Gilli
Korrektorat: Corinne Lang
Druck: Druckerei Lutz AG

Jahres-Abonnemente:
Print (CHF 87.–)
Digital (CHF 90.–)
Digital+Print (CHF 100.–)
Team-Abos für 3,6,10,20 User
siehe www.kindplus.ch

Bestellungen,
Adressänderungen:
Verband Kind und Kirche
Chileweg 1
8415 Berg am Irchel
T +41 52 318 18 32
info@kindundkirche.ch

Bildnachweis

Barbara Hanusa: S. 5
Fotoservice Rüedi Winterthur: S. 2
Freepik: S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 14/15, 17, 19, 22, 26, 27, 28, 30/31, 36, 37, 38, 42, 44, 48
Hajnalka Ravasz: S. 18
HEKS: S. 46
iStockphoto: S. 3, 7, 16, 23, 28, 32, 36, 39, 40/41, 42
Júlia Kuruczné Lovas: S. 34
Pexels: S. 13, 24/25, 29, 33
Pixabay: S. 12, 18, 19, 20/21, 22
Renate Striegel: S. 17, 23, 34, 35
Unsplash: S. 30


unterwegs

Mit Jesus unterwegs

Dr. Barbara Hanusa
Pfarrerin und Pädagogin, Leitung Fachbereich Religionspädagogik in der Schule, Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubunden





Zu Gast im fremden Zelt

In vielen Kindergärten und Schulen gibt es den «Verkehrtherum-Tag», ein Tag an dem man ganz viel andersherum macht. Das fängt beim Anziehen an, die Unterhose wird oben auf dem Kopf getragen, bei den Schuhen wird links und rechts vertauscht. Es zeigt sich auch im Begrüssen: «Ich freue mich ganz und gar nicht, dich zu sehen!» und das Andersmachen gestaltet den Tag: Es wird auf den Tischen getanzt und am Boden gegessen. Mit Jesus unterwegs zu sein hat etwas von diesem Tag. Bei ihm sind wir zu «Gast im fremden Zelt ungewöhnlicher Gedanken und Worte» (Fulbert Steffensky), wir begegnen in den alten Geschichten dem Anderssein Jesu, seinen Gedanken und Ideen für unsere Welt. Er stellt Bekanntes auf den Kopf und hinterfragt Selbstverständlichkeiten. Wenn wir Kindern die Geschichten von Jesus erzählen, nehmen wir sie mit auf den Weg von ungewöhnlichen Gedanken und Worten des Lebens.



Wir machen uns auf den Weg und die Kinder lernen Jesus besser kennen. Dabei ist wichtig, dass wir thematisieren, dass Jesus nicht einfach ein besonderer Mensch, ein gutes Vorbild war oder ein Superheld. Er ist der Sohn Gottes. Gott zeigt sich in dem Menschen Jesus. So wie Jesus handelt, mit seinem Tun und mit seinen Worten, so ist Gott. Er zeigt uns Gott: Die Geschichten von ihm erzählen uns, was Gott mit den Menschen und der Welt will. Sie erzählen, was Gott von uns fordert. Im Zentrum von Jesu Wirken steht dabei keine abstrakte Lehre, sondern gelebte Barmherzigkeit. Er wendet sich den Menschen mit ihren leiblichen und seelischen Nöten zu und verkörpert in seinem Tun Gottes Liebe. Und die Erzählungen von ihm laden dazu ein, im Glauben an Gott dasselbe zu tun, nämlich anders zu handeln.

Ist das wirklich so gewesen?

Wenn wir im fremden Zelt ungewöhnlicher Gedanken und Worte gasten, dann kann den Kindern Vieles fraglich werden. Ist das wahr? Ist das so passiert? Hat Jesus ein Kind gerufen, um den Jüngern zu zeigen, dass man so wie die Kinder werden muss, um ins Himmelreich zu kommen? Hielten die erste Christinnen und Christen wirklich so gut zusammen, dass sie alles, was sie besessen haben, miteinander geteilt haben? Darf ich mich nicht wehren und soll sogar die andere Backe hinhalten?

> **Es ist wichtig, dass wir thematisieren, dass Jesus nicht einfach ein besonderer Mensch, ein gutes Vorbild war oder ein Superheld. Er ist der Sohn Gottes.**

Biblische Texte wurden von Menschen weitererzählt und sie wurden von Menschen aufgeschrieben. In ihnen begegnen uns immer zwei Wahrheiten: Uns begegnet der Mensch Jesus, den wir in der Theologie den historischen Jesus nennen. Eine his-

torisch greifbare Person, die zu einer datierbaren Zeit und an echten Orten gelebt und gewirkt hat: Jesus wurde in Nazareth geboren. Das Geburtsjahr ist nicht mehr genau zu ermitteln. Jesus hat das Handwerk seines Vaters ausgeübt, den Zimmermannsberuf. In heutiger Begrifflichkeit würde man von einem «Bauhandwerker» sprechen. Seine Muttersprache war Aramäisch. Er wuchs ganz in der Tradition und Praxis des jüdischen Glaubens auf. Jesus war Jude und ist das bis zu seinem Tod auch geblieben. Er liess sich von Johannes dem Täufer und Bussprediger taufen und begann danach als Wanderprediger umherzuziehen, zu heilen und zu lehren. Er wurde Anführer einer Bewegung von Menschen, die sein Wanderleben mit ihm teilten.



Unter seinen Anhängern befanden sich auch eine Reihe von Frauen, mit denen er offenbar einen freieren Umgang pflegte als seine Umwelt.
Er war unverheiratet und lebte besitzlos. Armut forderte er auch von seinen Nachfolger:innen. Wer in der Jesusbewegung sein wollte, musste «alles verlassen» (Heimat, Familie, Besitz) und damit freiwillig ein Leben in Armut auf sich nehmen.

Jesus bewegte sich vor allem im ländlichen Gebiet von Galiläa. Das spiegelt sich auch in den Bildern und Vergleichen in seinen Gleichnissen wider, die sich auf die Welt der Kleinbauern, Pächter und Tagelöhner des ländlichen Galiläas beziehen. Man geht in der Forschung davon aus, dass Jesus ein Jahr lang öffentlich wirkte und dann anlässlich einer Pilgerreise zum Passafest in Jerusalem angeklagt wurde. Mit ungefähr 33 Jahren wurde er in Jerusalem gekreuzigt und starb.

Und in biblischen Texten begegnet uns auch der nachösterliche, der geglaubte Christus. «Paulus und die Evangelien erzählen von einem konkreten Menschen, aber sie tun dies immer schon aus der Überzeugung heraus, dass uns in diesem konkreten Menschen der Sohn Gottes begegnet.» (Roose) Die eine Wahrheit ist darum die der historischen Fakten, die andere ist die Glaubenswahrheit, die uns in den biblischen Erzählungen begegnet. Diese zweite Wahrheit ist mehrperspektivisch.

Es liegt an uns Erwachsenen, dass Kinder in die Glaubensperspektive der biblischen Erzählungen hineinwachsen, dass wir deutlich machen, dass es zwischen Tatsachenberichten und biblischen Geschichten Unterschiede gibt.

Markus erzählt mit einem anderen Schwerpunkt von Jesus als Lukas, und der wieder anders als Johannes oder Paulus. Darum ist sie nicht weniger wahr, aber eben anders wahr. Es liegt an uns Erwachsenen, dass Kinder in die Glaubensperspektive der biblischen Erzählungen hineinwachsen und dass wir deutlich machen, dass es zwischen Tatsachenberichten und biblischen Geschichten Unterschiede gibt.

Geschichten von Gottes neuer Welt

Die Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas sind sich darin einig, dass im Zentrum der Verkündigung Jesu die «Königsherrschaft Gottes» stand, die Rede vom «Reich Gottes». Jesus predigte damit als Vertreter seiner jüdischen Religion, «dass Gott gegenwärtig verborgen als König über die Welt herrscht und diese Herrschaft dereinst am Ende der Zeit offenbar werden wird. Im Gegensatz zur Tradition sah Jesus aber bereits seine Gegenwart durch die in seiner Wirksamkeit hereinbrechende Gottesherrschaft geprägt» (Bull). Das Reich Gottes ist schon jetzt da und wird dereinst vollendet werden. Er sieht die neue Welt im Jetzt kommen und aufscheinen. Blinde sehen, Lahme gehen, Hungernde bekommen zu essen und den Sünder:innen wird das Evangelium zuteil. Die



Gleichnisse und Geschichten Jesu vom Reich Gottes haben etwas gemeinsam mit dem Verkehrtherum Tag: Sie setzen sich für ein anderes Leben ein, ein Leben, in dem Barmherzigkeit und Liebe beieinander wohnen. Ein Leben, das geprägt ist davon, gottähnlich zu handeln. In Gottes neuer Welt bleiben die Verlorenen nicht verloren, sondern bekommen Zuwendung. In seiner neuen Welt zeigt sich Gott im Kleinen, in den Kindern. Und in Gottes neuer Welt leben die Menschen fair miteinander und teilen, was sie haben.

Gott rechnet anders

Schon mit dieser Geschichte vom Kind, das er in die Mitte der Jünger stellt, dreht Jesus alles um. Er stellt eine neue Gleichung auf, wenn er sagt: Wer sich so klein und unbedeutend macht wie dieses Kind, der ist der Grösste im Himmelreich (Mt 18,4). In Gottes Welt gilt eine andere Mathematik, nämlich 'klein + unbedeutend = gross'. Für Kinder, die gerne gross sein wollen, ist das schwer zu verstehen. Hinter dem Kind in der Mitte, dem Kindsein als Voraussetzung für Gottes neue Welt steht die bedingungslose Annahme. Der Mensch ist ein geliebtes Geschöpf Gottes und bezieht seine Würde nicht aus seinem Handeln. Kinder kennen das, dass sie auf die vorleistungsfreie, bedingungslose Liebe anderer Menschen angewiesen sind, dass sie sich von ihren Eltern und Lehrer:innen geliebt fühlen, obwohl sie Zeugs machen.



Liebe, die weiter reicht

Der Evangelist Matthäus war ein jüdisch-christlicher Schriftgelehrter, der in dem Auftreten Jesu die Erfüllung der Verheissungen der Tora, der heiligen Schriften gesehen hat. Die Bergpredigt (Mt 5,1–7,29) repräsentiert für ihn die Lehre Jesu und seiner Bewegung. Sie vollzog eine Revolution der Werte, Normen und religiösen Überzeugungen. Mit der anbrechenden Gottesherrschaft sollen die Menschen ihr Leben neu auf Gott ausrichten. Gott allein soll der Massstab für ihr Handeln sein. Dabei hat Jesus kein geschlossenes ethisches System gepredigt, das sich weitergeben lässt. Sondern er radikalisiert die jüdischen Gesetze mit dem Fokus der Zuwendung auf die Verlorenen, Ausgestossenen und Benachteiligten. Da gibt es lauter Liebesfunken, ein ganzes Kaleidoskop voller Liebe, das aufscheint: Wenn jemand ein Hemd fordert, soll er auch den Mantel bekommen. Wer eine Meile Begleitung will, mit dem soll die doppelte Wegstrecke gegangen werden. Und wenn jemand um etwas bittet, soll man der Bitte nachkommen (Mt 5,38–42). Ihr werdet zu Gottes Kindern, ihr werdet gottähnlich, wenn ihr Fremde und Feinde liebt (Mt 5, 43–48).

Und dann als Spitze seiner Predigt fordert Jesus: Werdet so vollkommen wie Gott. Eine radikalere Forderung lässt sich kaum aufstellen. Wir aber sind und wir bleiben Menschen. Wir sind nicht Gott. Für Kinder lässt sich diese Radikalität gut übersetzen in die Aufforderung: Jesus will, dass wir Liebe leben, tätige Liebe, die weiter reicht. Weiter als unsere engen Grenzen, die wir in unseren Herzen und Köpfen haben.

Weiter auch als das, was wir für gerecht halten. Und, so können wir Kindern erklären, Jesus predigt und handelt rigoros, weil er die Menschen aufrütteln will. Seine Predigt soll sie aus ihrem gewohnten Denken und Handeln herauslocken. Aus der Komfortzone auszusteigen, das bedeutet, die Extrameile zu gehen, den Umweg zu machen, die Liebe weiter reichen zu lassen.



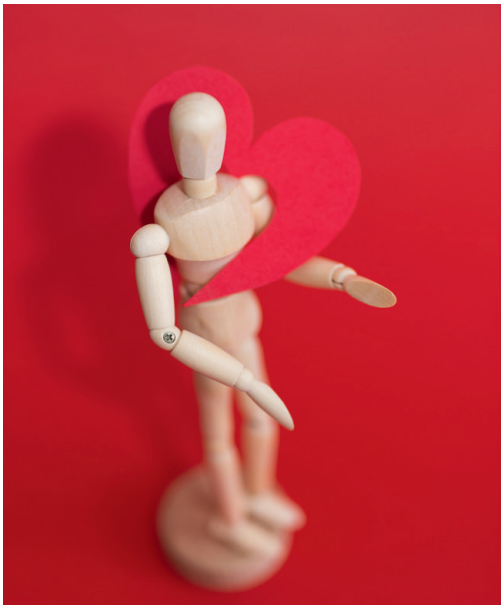
Ein Herz, das für Verlierer schlägt

Die Ausgegrenzten und Verlassenen kommen durch die Jesusgeschichten in den Blick: Bettelarme, Gefangene, Blinde, Zerschlagene. Die Ausgeschlossenen werden durch Jesus in die Gemeinschaft einbezogen. Die Gemeinschaft um den Tisch Jesu Christi ist darum eine, die sich nicht nach aussen abschliesst, sondern immer denen zuwendet, die Zuwendung dringend brauchen. Einleuchtend pointiert diese Haltung das Jesus Wort: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.

In Mt 9,9–13 macht Jesus einen Gauner zu seinem Mitarbeiter. Zöllner waren Kollaborateure der römischen Besatzungsmacht. Sie verdienten daran, dass es ihrem Volk schlecht ging. Oft arbeiteten sie dabei in die eigene Tasche. Politisch gehört das Wirkungsgebiet Jesu zu weiten Teilen zu Herodes Antipas. Ausserdem wirkte er im angrenzenden Gebiet des Philippus. Die dabei zu überschreitende Grenze erklärt möglicherweise die häufige Erwähnung von Zöllnern (Bull).

Jesus beruft den Zöllner Matthäus. Das ist kein ausserordentliches Geschehen: Vier Mal wird eine solche Berufung in den Evangelien erzählt. Am bekanntesten ist die Geschichte von Zachäus. Dann bei Markus und Lukas ist es Levi, der von Jesus berufen wird. Hier ist es Matthäus. An allen vier Stellen wird im Anschluss an die Berufung ein Festmahl geschildert, bei dem Jesus mit Zöllnern und Sündern feiert. Wenn Jesus mit Zöllnern und Sündern feiert, dann zeigt er: Mit diesen Menschen gehöre ich in Gottes neuer Welt zusammen!

Und Jesus geht noch einen Schritt weiter, wenn er sagt: Gott will Barmherzigkeit und keine Opfer (Mt 9,13). Barmherzigkeit, auf lateinisch Miseriocordias, lässt sich übersetzen in: Das Herz bei den Armen haben, oder auch das Herz bei der Armut haben. Die sieben Werke der Barmherzigkeit, die Grundlage kirchlicher Diakonie, sind nach Mt 25,31–46 folgende: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke und Gefangene besuchen, Tote bestatten. Das sind für Kinder Handlungen, die oft weit von ihnen und ihrer Lebenswelt entfernt sind. Darum lässt sich das für sie so auflösen: Durch die Barmherzigkeit für den Nächsten bist du Gott ähnlich. Es geht darum, im Menschen Gott zu lieben. Oder wie Carter Heyward es einmal formuliert hat: «Der menschliche Akt, zu lieben, Freundschaft zu schliessen und Gerechtigkeit herzustellen, ist unser Akt, Gott in der Welt leibhaftig zu machen.»



Wir Menschen können «godden», von to god, so formuliert sie es auf Englisch. Godden beinhaltet, dass Mitleid nicht einfach ein Gefühl ist, sondern ein aktiver Lebensvollzug der Anteilnahme. Es ist eine Verpflichtung zur Solidarität, eine Verpflichtung dazu, den Schmerz mit anderen auszuhalten. Mitleid wendet sich gegen jegliche Apathie. Und godden will, dass Menschen mutig sind und eigene Sicherheiten für eine gerechtere Welt riskieren. Wenn wir gott ähnlich leben, bringen wir Gott ins Leben.

Niemand soll Not leiden: Jeder Mensch bekommt, was er braucht

Von der Urgemeinde, der ersten christlichen Gemeinde wird am Anfang der Apostelgeschichte in zwei Berichten erzählt (Apg 2,44–45; 4,34–35), dass in ihr niemand Not leiden musste. Hier zeigte sich eine Ethik des Teilens und eine Fürsorge im Güterausgleich je nach Bedarf. Alle Glaubenden hielten zusammen und verfügten gemeinsam über ihren Besitz. Immer wieder verkauften sie Grundstücke oder sonstiges Eigentum (Apg 2,44 f.) und der Gewinn wurde von den Aposteln verteilt. Den Erlös verteilten sie an die Bedürftigen – je nachdem, wie viel jemand brauchte (Apg 2,45). Und es war kein Notleidender unter ihnen (Apg 4,34). Die nur hier so verwendete Formulierung verweist zurück auf eine Stelle aus dem AT, in dem es um die Bedingungen für das Erlassjahr geht, das jeweils siebte Jahr, in dem alle Schulden erlassen werden sollen. Da heisst es: «Es soll kein Notleidender unter dir sein.» (Dtn 15,4). Dieses Ideal wird in der christusgläubigen Gemeinde von Jerusalem Wirklichkeit. Anstelle von Gewinnmaximierung und privatem Besitz setzen die Menschen, die zum Glauben an Jesus, den Christus gekommen waren auf enge Gemeinschaft im Gebet, im Abendmahl als Erinnerungsmahl und in Solidarität. Voller Freude und in aufrichtiger Herzlichkeit assen sie miteinander das Mahl (Apg 2,46).

Literatur

Klaus-Michael Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, Göttingen 1997.

Carter Heyward, Und sie rührte sein Kleid an, Stuttgart 1986.

Hanna Roose, Jesus Christus, bibeldidaktisch, Grundschule, in: WiReLex.

Fulbert Steffensky, Das große Spiel der Hoffnung. In: publik forum 6, 2024, 12–16.

Gebetsseite

Jesus, mit dir bin ich seit Kindsbeinen unterwegs.

Deine Worte sprechen mir zu – immer noch.

Ich höre deinen Ruf zu Gerechtigkeit und Frieden.

Hoffnung lebt in mir – immer noch.

Du stärkst mein Herz.

Mit dir geht mir der Mut nicht verloren – noch nicht.

Manchmal sind deine Worte wie Disteln.

Feindesliebe –

Im Drehen und Wenden beginne ich die Blume
zu mögen – tatsächlich.

Könnte das nicht auch die ganze Welt tun – wann endlich?

Du möchtest die Mitte unseres Weges sein.

Deine Nähe schenkt Kraft.

Jeder Schritt mit dir macht die Welt heller.

Ich darf hoffen.

Ich darf vertrauen – so ist es doch?

Mit dir, Jesus, gehe ich weiter.

Du bist da.

Deine Ermutigung ist da.

AMEN

Empfohlene Produkte

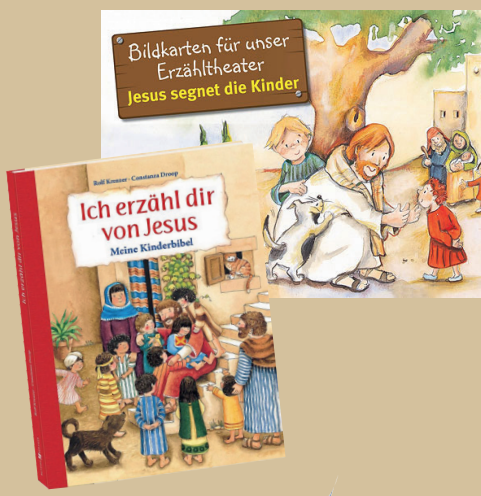
Aus unserem Shop www.kindundkirche.ch/shop für dieses Fachmagazin:



Broschüre «Wertvolle Familienmomente erleben»
Kinder brauchen lebensdienliche Werte und stimmige religiöse Rituale, denn sie geben ihnen Halt und Orientierung. Die Broschüre gibt Anregungen, wie Familien mitten im Alltag wertvolle Momente entdecken und gestalten können. Mit einem neuen Wimmelbild zu Abendritualen. Die Broschüre kann online unter farbenspiel.family angeschaut werden. Die Broschüre lässt sich in der Geschenk-Box von farbenspiel.family zusammen mit anderen Geschenken aus unserem Sortiment gut verpacken.
—— Best.-Nr. 3526..., CHF 4.–



Jesus-Geschichten mit Kindern erleben
Für alle, die mit Kindern Geschichten aus dem Neuen Testament entdecken und erleben wollen, bietet dieses Praxisbuch eine Fülle kreativer Ideen zum Erzählen und Mitmachen. Neben kindgerechten Nacherzählungen der Bibeltexte finden sich zahlreiche Aktionen, Lieder, Gebete und Gesprächsimpulse. Übersichtlich gestaltet und in der Praxis erprobt, lassen sich die Einheiten direkt umsetzen.
—— Best.-Nr. 4293..., CHF 13.–



Bilderserie «Jesus segnet die Kinder»
Bibelgeschichten fürs Kamishibai. Den ganzen Tag hat Jesus zu den Menschen gesprochen, nun ruhen er und seine Freunde am Brunnen aus. Da kommen Menschen aus der nahen Stadt mit ihren Kindern auf die Gruppe zu. Die Menschen möchten, dass Jesus ihre Kinder segnet. Die Jünger wollen sie wegschicken, weil Jesus doch so müde ist. Als Jesus das merkt, wird er richtig ärgerlich...
—— Best.-Nr. 7408..., CHF 21.90

Ich erzähl dir von Jesus
Ein wunderschönes Vorlese- und Lesebuch (112 Seiten), das das Leben Jesu von der Geburt bis zur Auferstehung in kindgerechten Geschichten erzählt.
—— Best.-Nr. 4299..., CHF 21.90



Bastelbogen „Jesus freut sich über mich"
Aus diesem Bastelbogen entsteht ein 14-seitiges Büchlein im DIN-A6-Format, das mit wenigen Worten sechs biblische Geschichten erzählt, wie Jesus auf Menschen zugegangen ist: Freundlich, einladend, herzlich. Es sind Geschichten vom Angenommensein. Eine Illustration greift die Aussage jeder Erzählung nochmals auf und fasst sie zusammen. Diese Zeichnungen können teilweise von den Kindern ausgemalt werden.
—— Best.-Nr. 7368..., CHF 1.95

Mit Jesus durch Galiläa (Würfelspiel)
Würfelspiel auf einem Spielplan (DIN A2, gefaltet), das die Lebenszeit Jesu in Galiläa thematisiert. Auf den Feldern gibt es kreative Aufgaben und Fragen zu den Ereignissen rings um den See Genezareth.
—— Best.-Nr. 6710..., CHF 2.40

Schlusspunkt



Vom Fuss- zum Handabdruck

«Individuelle Taten für den Klimaschutz sind wichtig. Doch selbst grosse Veränderungen, um den eigenen ökologischen Fussabdruck zu verkleinern, reichen langfristig nicht aus. Der europäische Lebensstil verbraucht weit mehr Ressourcen, als der Planet Erde zur Verfügung stellt. Dies ist frustrierend und entmutigend. Mit dem Konzept des Handabdrucks lässt sich diese Perspektive nachhaltig verändern. Der Handabdruck lenkt den Blick weg vom Verbrauch hin zu den Sparpotenzialen der Ressourcen.

Der Fokus liegt auf dem Mach- und Erreichbaren, die Perspektive wechselt vom Ich zum Wir, das Ziel ist gemeinsamer Erfolg statt einsamer Frustration. Der Handabdruck lädt dazu ein, bestehende Initiativen und Projekte in der Umgebung zu entdecken und wertzuschätzen, was alles bereits gemacht wird. Diese Inspirationen werden weiterentwickelt und konkretisiert.
Das Handabdruck-Konzept stärkt und motiviert, da wir nicht alleine, sondern gemeinsam unterwegs sind. Es eignet sich für Kirchgemeinden und Pfarreien, Firm- oder Konfirmationsgruppen sowie als Reflexionsgrundlage für einen Freiwilligentreff oder Teamanlass.» (aus https://materialien.sehen-und-handeln.ch/handabdruck/)

Damit laden die Hilfswerke HEKS und Fastenaktion zum lohnenden Workshop über den Handabdruck ein.

Hoffnung sichtbar machen

Ist die Idee des Handabdrucks etabliert, lassen sich damit Aktivitäten anstossen, die nicht nur dem Klima und den Ressourcen unseres Planeten helfen, sondern auch den Zusammenhalt der Gemeinschaft und die Vernetzung fördern.
Die Hand, die zu einem austreibenden Baum heranwächst, lässt sich meines Erachtens vielseitig beschriften. Ich möchte zum Schluss dieses Themenhefts eine Beschriftung der Hand im Sinne eines Unterwegsseins mit Jesus andenken. Vielleicht spinnen Sie dies für sich oder zusammen mit Ihrer Kindergruppe weiter und kommen damit zu konkreten Handlungsergebnissen? Die leere Hand finden Sie unter oben genanntem Link.

- Handfläche (Was ich heute schon mache): Spenden an gemeinnützige Organisationen, Weitergeben meiner inneren Haltung und Überzeugung, Zwiesprache mit Gott, freiwilliges Engagement in der Kirchgemeinde, …
- Daumen (Liebe/Barmherzigkeit): Mit offenem Herzen auf Menschen zugehen, aktives Zuhören üben, Situationen annehmen, …
- Zeigefinger (Achtsamkeit): Freude am Kleinen/Einfachen, Kostbarkeit der schönen Augenblicke, Sammeln von guten Begegnungsmomenten, (persönliche) Grenzen wahrnehmen und achten, …
- Mittelfinger (Mitgefühl): Beweggründe verstehen wollen, Mitleid ausdrücken, …
- Ringfinger (Dankbarkeit): Halbvolle Gläser mit Freude erkennen und schätzen, …
- Kleiner Finger (Kreativität): Potenzial sehen, fördern und zum vielfältigen Ausdruck bringen, …
- Armreifen (Gerechtigkeit & Bewahrung der Schöpfung): Sich (im Kleinen) für Frieden und für den Schutz der Natur einsetzen, …

«Als christliche Gemeinschaft besitzen wir den Vorteil einer besonderen Motivation, um dranzubleiben und nie aufzugeben: Hoffnung.»

Simon Weber, Theologe, HEKS